

und einen der kriegsführenden Theile zu verlegen. Nachdem an das Schwert appellirt worden sei, müsse das Schwert entscheiden. Der Sieger wird am besten die nothwendigen Bürgschaften für den Frieden beurtheilen können. England würde nur dann zu vermitteln suchen, wenn es beide kriegsführende Theile dazu auffordern.

Neuere Nachrichten.

Berlin, 21. Sept. Nachm. 2 Uhr 35 M. Offiziell wird von der Armee vor Paris aus dem großen Hauptquartiere vom 21. September gemeldet: Nach den vorbereitenden Bewegungen der letzten Tage, ist am 19. Sept. durch den Vormarsch der sämtlichen Corps die vollständige Cernirung von Paris ausgeführt worden. Der König Wilhelm recognoscirte im Laufe des Tages die nordöstliche Fronte der Pariser Befestigungen.

Ein Telegramm des Kronprinzen von Preußen an die Königin Augusta, datirt von Versailles am 20. Sept. meldet: Die Einschließung von Paris auf der Linie von Versailles bis Vincennes ist siegreich durch meine Armee unter Zurückwerfung des Feindes und Eroberung einer Schanze mit 7 Geschützen ausgeführt worden. Die Verluste sind gering.

Aus einigen Telegrammen des Königs Wilhelm an die Königin Augusta vom 20. Sept. ist Folgendes zu entnehmen: Gestern früh erhielt ich die Meldung, daß die feindliche Position nördlich von St. Denis bei Pierrefitte beim Erscheinen unserer Truppen verlassen worden ist.

Sobald kommt die Meldung, daß gestern Nachmittag das 5. preussische Armeecorps und das 2. bayerische Corps, nachdem die Seine bei Billeneuve St. Georges südlich von Paris passiert war, 3 Divisionen des General Vinoy auf der Höhe von Sceaux angegriffen, mit Verlust von 7 Kanonen, vielen Gefangenen geschlagen und hinter die Forts auf Paris zurückgetrieben haben. Mein 7. Regiment hat wieder viel Verluste zu beklagen. Früh war bei der Action zugegen. Das Wetter ist seit 8 Tagen prächtig.

Von dem Belagerungscorps vor Straßburg wird aus Mundolsheim vom 20. Sept. gemeldet: Die Lunette Nr. 53 ist heute Nachmittag 4 1/2 vom Lieutenant Müller des Garde-Füsilierregiments mit Mannschaften des Garde-Landwehrbataillons, Gortbus, durch einen überraschenden Angriff über den soeben fertig gewordenen Damm genommen worden. Der Feind eröffnete ein äußerst lebhaftes Infanteriefeuer, welches gegen 8 Uhr zum Schweigen gebracht ward.

Paris, 18. September. Der „Electeur Libre“ sagt, eine preussische Brigade lagere bei Billeneuve St. Georges. Der „Gaulois“ sagt, 15,000 Mann von dem Armeecorps des Generals Vinoy haben gestern eine Reconnoissance gegen Creteil gemacht, wo 30,000 Preußen sich zu befinden scheinen. Es fand ein leichter Kampf statt, in welchem wir 15 Tote und 30 Verwundete hatten. Die Preußen verloren viel mehr. Die Kanonade dauerte zwei Stunden und wurden auch einige Kanonenschüsse in der Richtung der Forts von Jory und Charenton gehört.

Berlin, 20. September Nachm. Die soeben erschienene „Ar. Ztg.“ schreibt: Es wird in Deutschland keine Meinungsverschiedenheit darüber sein, daß der Friede entweder erst in Paris und nach dessen Einnahme geschlossen, oder durch Oeffnung der Hauptstadt und unsern Eingang bekräftigt werden muß.

Berlin, 21. September, Nachmittags. Die „Prov.-Corresp.“ meldet: Eine weitere Einigung Deutschlands soll demnächst durch eine neue politische Einrichtung für alle Zukunft gesichert werden. Der Stellvertreter des Bundeskanzlers, Delbrück ist, dem Wunsche der bayerischen Regierung entsprechend nach München abgereist um eine Verständigung über die Grundlagen der demnächstigen Einigung zunächst dort anzubahnen.

Die Zusammenkunft Jules Favre mit dem Bundeskanzler Graf Bismarck wird jedenfalls den Vortheil haben, die augenblicklich den Ton angehenden Kreise in Paris vollständig darüber aufzuklären, unter welchen Vorbedingungen und Aussichten überhaupt an einen Friedensschluß zu denken ist.

Königsberg, 21. September. Gestern Abend ist Johann Jacoby auf Grund kriegsgerichtlicher Anordnung verhaftet worden und in der Defensions-Kaserne auf dem Herzogsader internirt worden.

Florenz, 20. September. Offiziell wird gemeldet: Die italienischen Truppen sind heute nach kurzem Widerstande seitens der fremden Milizen, die auf Befehl des Papstes ihr Feuer einstellten, in Rom eingerückt.

Wien, 20. September. Die „Neue fr. Pr.“ meldet: Rom ist genommen. Der Angriff begann heute früh. Die Porta-Pia wurde forcirt. In der Nachbarschaft eine Bresche geöffnet. Nach vierstündigem Kampfe marschirten die Truppen ein.

Vermischtes.

Sicherem Vernehmen nach sind die sächsischen Postvorstände und Oberpostsecretäre aufgefordert worden, sich zu melden, falls sie eine Veretzung nach dem Elsaß und Lothringen wünschen, und es sollen in Folge dessen schon verschiedene Bewerbungen eingegangen sein. — Es scheint noch nicht hinlänglich bekannt zu sein, daß für Postsendungen nach den von deutschen Truppen besetzten französischen Gebietstheilen der interne norddeutsche Tarif in Gültigkeit getreten ist. Ein Brief nach Ranzig wie nach der Champagnerstadt Rheims kostet zum Beispiel nur noch 1 Groschen.

Die Frage, ob der Schullehrer verbunden sei, ein Schulkind mit Strafe zu belegen, wenn die Vollstreckung einer solchen von ihm Seiten der Polizeibehörde verlangt wird, hat das Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichts dahin beantwortet, daß ein Schullehrer nicht gehalten sei, auf Requisition und im Auftrage der Polizeibehörde eine Schulstrafe zu vollziehen, vielmehr die Polizei-

behörde, wenn diese selbst eine Züchtigung nicht für geeignet hält, den Schulorganen nur die Verhängung einer Schulstrafe anheimgeben könne, wobei den letzteren eine völlig freie und von der polizeilichen Einwirkung unabhängige Entscheidung zu wahren sei.

Ist die Zeit noch nicht gekommen, daß die bösen Spielhöllen aufgehoben werden? In Wiesbaden hat ein Rentier seine Frau und seine zwei Kinder von 10—13 Jahren erdroffelt und dann sich selbst mit einem Pistolenschuß das Leben genommen. Er hatte sein ganzes Vermögen, 60,000 fl., am Spieltisch verspielt und zuletzt das Geld für eine verfezte goldne Taschenuhr.

Nancy ist eine wunderhübsche Stadt und die franz. Frauen drin sind auch wunderhübsch. Es ist aber Race in diesen Frauen, den deutschen Kriegern schießen sie aus den schönen dunkeln Augen nur tropfige und finstere Blicke zu. Wer irgend kann, quartirt seinen deutschen Offizier in dem Gasthof ein, wo das nicht geht, erhält der Offizier sein Frühstück, Mittags- und Abendbrod auf seinem Zimmer, er bleibt allein, Niemand im Hause wechselt ein Wort mit ihm. Zwei Hauptleute begegneten im Park einer schönen, eleganten Dame mit zwei Kindern, das eine Kind fiel, die Offiziere hoben es freundlich auf, reinigten es von Schmutz und führten es der Mutter zu. Diese aber warf ihnen nur Pornesblicke zu, riß das Kind förmlich an sich und entfernte sich ohne ein Wort des Dankes. Den Offizieren gefält das beinahe.

Aus der Schlacht von Gravelotte meldet die „Eben. Ztg.“ nachträglich noch folgende Episode: „Es ist bereits aus mehrfachen Berichten bekannt, daß in Folge des überraschenden und gewaltigen Vorstoßes der französischen Heereshaufen bei Gravelotte gegen 7 Uhr am Abend des 18. August ein Theil unserer ermatteten und und grauam decimierten Infanterie auf dem rechten preussischen Flügel ins Wanken kam, ja an einigen Stellen in immer bedenklicherer Weise zurückweichen begann. Näher und näher rückte das Nachdunkel, das Schicksal des Tages hing daran, daß auch auf diesem Theile des Schlachtfeldes ein entscheidener Erfolg errungen wurde. Aus zuverlässiger Quelle wird darüber noch folgendes mitgeteilt: „General von Moltke hatte mit Schmerzvoller Ungeduld die zur Vollständigkeit des Sieges so nothwendigen Tagesstunden gezählt. Als aber der eben erwähnte böse Unfall seine Berechnungen zu durchkreuzen drohte, ward sein erregtes Hinschauen nach Südosten, woher ihm die Pommern des zweiten Armeecorps kommen mußten, immer unruhiger. Endlich, im raschesten Vorwärts, aber nicht einen Augenblick zu früh, erschienen die Pommern, Moltke ihnen sofort entgegen. Wie er bei ihnen anlangt und die Vordersten, das in aller Welt bekannte Gesicht erkennend, seinen Namen weitergaben, zieht er rasch den Degen, ruft kurze Worte in die Reihen und sprengt dann hoch zu Ross weit voraus den Höhen zu. Eine unbefehliche Begeisterung erfüllt die wadern Truppen. Durch die tiefen Colonnen hindurch zieht sich ein tausendstimmiges Hurrah. „Der Chef des Generalstabes der Armee ins Handgemenge!“ heißt es unter den Offizieren. Man eilt ihm nach, der Sturmschritt der Pommern wird zum Wettlauf, und so dringt alles in unbegreiflich kurzer Zeit von einer Höhe zur andern; der Tag ist entschieden. Als es den Adjutanten gelang, ihren Chef aus dem Feuer herauszubringen, war der Sturm, unter persönlicher Führung des Generals v. Fransecky, im wesentlichen vollbracht, und gemessenen Schrittes ritt General von Moltke der Stelle zu, wo er seinen königl. Feldherrn vermuthen mußte. „Majestät, der Sieg ist unser, der Feind zieht sich zurück.“

Eine Kriegsbeute wie diejenige, welche durch die Capitulation von Sedan in die Hände der deutschen Armee gefallen ist, ist fast unerhört in der Kriegsgeschichte, sie soll Alles in Allem nach ungefähre Schätzung von Militärs einen Werth von 6—8 Millionen Thaler repräsentiren.

Einen rührenden Anblick gewährte es, als in der Schlacht vor Metz am 18. August bei dem 1. Garde-Dragoner-Regiment Abends Appell gehalten wurde, 602 reiterlose Pferde von allen Seiten her diesem militärischen Rufe folgten und theils matt, theils verwundet, sich dem Regiment treu angeschlossen.

Die Genfer Blätter berichten, daß bei der Besetzung des Mont-Blanc wieder drei Reisende, zwei Amerikaner und ein Irländer, verunglückt seien.

Ein seltenes Phänomen, einen Mondregenbogen, hat man am 10. Sept. Abends 8 Uhr in Belgern beobachtet. Am westlichen Himmel zog ein Regenschauer auf, worauf am mondhellten Himmel ein Regenbogen sich bildete. Die Erscheinung war 2 Minuten zu sehen.

Flüchtige Gedanken aus der neuesten Weltgeschichte.

Es ist Napoleon nicht gelungen, bei Sedan eine Kugel zu finden? Merkwürdig! Uns haben sie gefunden.

Die gefallenen Franzosen.

Es ist Napoleon nicht gelungen, bei Sedan eine Kugel zu finden? Merkwürdig! Wir haben ihn auch nicht finden können.

Die deutschen Kugeln.

Hat Napoleon keine Kugel, oder hat keine Kugel Napoleon gefunden? Ein Freund der Genauigkeit.

Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Am 15. Trinitatis-Sonntag

Vormittags predigt:

Herr Pastor Schmidt.

Nachmittags: kein Gottesdienst.

Am Mittwoch Abend wurde vom Chausseehaus nach Limbach eine starke Zweispänner-Waage gefunden; abzuholen beim Fleischer Gast in Wilsdruff.